

Auf dem Wenceslaithurme hängen 3 nicht allzugroße Glocken, deren Klang dem der Domglocken nachsteht. Die beiden größeren werden zugleich als Seigerschellen gebraucht, indem der auf dem Thurm wohnende Thürmer die Stunden durch Anschlagen jedes Mal doppelt anzeigen muß, auch bei Bränden durch Anschlagen Feuer-signale zu geben hat. Die große Glocke, welche eines erhaltenen Sprunges halber nicht mehr gelauten werden konnte, ward deshalb vor ohngefähr 30 Jahren in Leipzig umgegossen. Der die Wenceslaikirche umgebende Kirchhof dient noch jetzt, gegen eine Abgabe an das Aerarium der Kirche, zur Begräbnißstätte. Das hier stehende Semmlersche Begräbnißgebäude zeichnet sich durch gefällige Bauart aus.

Der eigentliche Todtenacker liegt vor der Stadt auf der Mittagsseite nahe der Eisenbahn; er ist ziemlich geräumig, hat aber nichts besonderes aufzuweisen als das Thürmchen, welches den Ort bezeichnet, wo die im Jahr 1607 der Pest zum Opfer Gefallenen begraben liegen. Die auf diesem Todtenacker befindliche Capelle, Heiligen Geist Kirche genannt, wird nur wenn Leichenpredigten und Abdankungen verlangt werden, gebraucht. Im letzten Kriege diente sie den fremden Truppen einige Male als Lazareth; später ward sie wieder gereinigt, geweißt, erhielt neue Thüren, Fenster und bewegliche Bänke. Die Zeit der Erbauung dieses Gebäudes ist unbekannt. An der Abendseite dieses Todtenackers, befindet sich das Hospital zum heiligen Geist, in welchem eine Anzahl alter, oder ihren Lebensunterhalt zu verdienen, unvernünftiger Personen beiderlei Geschlechts Wohnung, Heizung und Licht erhalten.

Von der in Schöttchens Chronik erwähnten Jacobskirche weiß man nicht mehr, als daß solche am, oder vor dem Jacobsthore gestanden haben soll; wie es aber zugegangen daß diese Kirche eingegangen, wenn ihre Abtragung erfolgt und wer solche veranlaßt habe, das scheint gegenwärtig ein undurchdringliches Geheimniß.

An den hiesigen Kirchen sind, seit Einführung der Reformation in der Domkirche, als Prediger ein Pastor, zugleich Superintendent, ein Archidiaconus und ein Subdiaconus angestellt. Die gegenwärtigen 3 Geistlichen sind: M. Gottlieb August Adam, Pfarrer und Stifts-Superintendent seit 1835, M. Heinrich Gottlieb Kreuzler, Archidiaconus seit 1819, Robert Moriz Fischer, Diaconus seit 1836; sie haben so, wie der Cantor, Organist und Custos den Gottesdienst in der Dom- und Wenceslaikirche zu verwalten, indem derselbe nur wechselseitig, in einer oder der anderen Kirche gehalten wird. Die Wohnungen der Prediger befinden sich auf dem Domplatze, ohnweit der Kirche. Die Wohnung des Superintendenten liegt versteckt, ist äußerlich wie innerlich ein unregelmäßiges Gebäude, aber auf dessen Hinterseite hat man die schönste Aussicht, wie sonst auf keinem Punkte der Stadt Wurzen. Die Wohnungen der Diaconen, besonders die des Archidiaconus, haben zwar ein regelmäßigeres Äußere, sind übrigens aber eben so oft Reparaturbedürftig als die Superintendentenwohnung.

Der Kirche nahe steht die Schule. Die ehemalige Stadtschule stand bei der Wenceslaikirche; die Domschule war eine sogenannte lateinische Schule. Als die Reformatoren 1542 die Domkirche zur Haupt- und Pfarrkirche erhoben, wurden gleichzeitig beide Schulen vereinigt und eine Knabenschule daraus gebildet, an welcher anfänglich 3 Lehrer, der Rector, Cantor und Baccalaureus Unterricht erteilten, wozu später noch ein vierter Lehrer, der Conrector und dem Range nach als zweiter Lehrer kam, und diese Schule in 4 Classen, wie noch heutigen Tags eingetheilt. Die heutigen 4 Lehrer führen den Titel Rector, Cantor, Tertius und ein Collaborator; gegenwärtig sind es an der Knabenschule, welche von 333 Knaben besucht wird: Carl August Grauert, Rector seit 1839, Ferdinand Eduard Friedrich, Cantor und zweiter Lehrer seit 1840, Ernst Wilhelm Lorenz, Tertius seit 1816, Carl Gottfried Thater, Collaborator seit 1820. An der Mädchenschule, welche 377 Mädchen besuchen: Johann Christian Grönder, erster Mädchenlehrer seit 1817, Johann Carl Gottfried Börner, zweiter Mädchenlehrer seit 1838.

Neben der aus der Dom- und Stadtschule gebildeten Knabenschule ward noch eine Mädchenschule errichtet, der bis 1829 nur ein Lehrer vorstand. Im nurgedachten Jahre kaufte die Commun das neben der Knabenschule stehende Scholasteriegebäude, um darin eine zweite Mädchenklasse einzurichten und einen zweiten Lehrer dabei anzustellen, welcher neben der Schulstube auch zugleich seine Wohnung hat. Früher hatten auch sämtliche Knabenschullehrer ihre Wohnungen im Schulgebäude, doch bei der wachsenden Zahl Schulfähiger Kinder mußten die Classen erweitert werden, weshalb man die Wohnungen des Cantors und Tertius zu Schulstuben für die erste und zweite Classe umwandelte, und aus den Localen der zweiten und dritten Classe eins für die dritte Classe, dagegen aus der ersten und vierten Classe eine Stube für die vierte Classe einrichtete, und dem Cantor und Tertius Miethzins bestimmte, um sich anderwärts beliebig einzulogiren. Schon seit 1813 war ein Schulgeldereinehmer angestellt, das Schulgeld erhöht, und auch auf Trauungen und Taufen eine Abgabe für die Schulkasse gelegt worden. Gegenwärtig erhalten nun sämtliche Lehrer ihren jährl. Gehalt in festbestimmten Summen. Gleich bei dem Anzuge des dormaligen Ephorus Herrn M. Adams und hauptsächlich auf seine Veranlassung bildete sich hier ein Schulverein aus Männern jeden Standes, der nun seit vorigem Jahr aus seinen Mitteln eine Sontagschule für Lehrlinge und andere bereits aus der Schule Entlassene unterhält, in welcher dieselben eine für Beruf und Leben nützliche Fortbildung erhalten. Diese Sontagschule wird gegenwärtig von 24 Schülern benützt, und in den Unterricht haben sich der Herr Ephorus und die Herren Lehrer getheilt. —

Das Collegiatstift schlägt die Competenten zum Pfarramte, Archidiaconat und Rectorat vor, der Stadtrath wählt und das Collegiatstift stellt die Vocation aus. Das Diaconat, so wie die übrigen Stellen besetzt der Stadtrath allein.

Der Wurzen umgebende Boden ist ein guter Roggenboden; Weizen und Delfrüchte werden verhältnißmäßig zu der Größe der Flur nur wenig erbaut. Im hiesigen Klima heimisch gewordene Obstbäume gedeihen, bei nur einiger Pflege, im hiesigen Boden recht gut. Zur Stadt gehören gegen 1500 Acker pflügbares Feld, wovon aber die Bewohner der angrenzenden Dörfer einen guten Theil käuflich an sich gebracht haben. Im Muldenthale besitzen Wurzens Bewohner nicht unbedeutliche Wiesen. Zuletzt möge hier noch einiger der vornehmsten hiesigen Bauwerke aus älterer sowohl als neuester Zeit gedacht werden.

Das auf der Mitternachtseite der Domkirche befindliche Schloß hat der Bischof Johann von Sahlhausen in den Jahren 1491 bis mit 1497 von Grund aus neu erbauen, und mit 2 Thürmen und einem Graben darum versehen lassen, was ihm damals, nach seinem eigenen Berichte, 14000 Tblr. gekostet haben soll. Im Laufe der Zeit hat dieses Schloß mehrmals, besonders an den Thürmen und der Bedachung, durch Brand bedeutend gelitten, aber Mauern und Gemölbe stehen heutigen Tags noch unerschüttert und fest. Der gewölbten Decken sind 3, über den Kellern, im Erdgeschoß und im ersten Stock. Einer der früher abgebrannten Thürme ist wieder hergestellt, das Dach mit Schiefer gedeckt worden, der andere aber hat nur nothdürftige Schieferbedachung erhalten. Aus dem Schloß führt ein Gang über das zwischen Schloß und Kirche stehende Regierungsgebäude (in welchem sich die Sitzungs- und Expeditionslokale der 1818 aufgelösten Stiftsregierung und des Stiftsconsistorio befanden) in die Domkirche. Wir finden jetzt die Expedition des hiesigen Justizamtes, so wie die Wohnung des ersten Justizbeamten im Schlosse; einige Zimmer der ersten Etage hat sich das Domstift Meissen vorbehalten. Der vor dem Schlosse auf 2 Seiten befindliche Graben wird vom Amtmann als Obstgarten benützt. Über dem Eingange ins Schloß befindet sich das Bischöflich Sahlhausische Wappen.

Kostbare Bauwerke neuester Zeit sind die beiden